

Zeitschrift: Schweizer Bulletin : mit amtlichen Publikationen für die Schweizer im Fürstentum Liechtenstein

Herausgeber: Schweizer-Verein im Fürstentum Liechtenstein

Band: - (1990)

Heft: 1

Rubrik: Mosaik

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 12.04.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

MOSAİK

Ausländerfeindlich?

Ein gutes Drittel der Schweizerinnen und Schweizer müsse als «ausgesprochen ausländerfeindlich» eingestuft werden. Zu diesem Schluss kommt eine repräsentative Umfrage der «Schweizerischen Gesellschaft für politische und wirtschaftliche Forschung». Direkt mit Aussagen zum Thema «Ausländer in der Schweiz» konfrontiert, gebe sich zwar eine Mehrheit der Schweizerinnen und Schweizer grundsätzlich ausländerfreundlich, schreibt die Gesellschaft aufgrund der von ihr beim Zürcher Marktforschungsinstitut IMR in 500 Heiminterviews durchgeführten

Umfrage. Mehr als 70 Prozent der Befragten teilten die Meinung, wonach das Leben in der Schweiz ohne Ausländer viel eintöniger wäre.

«Bei differenzierter Betrachtung» ergebe sich allerdings ein Bevölkerungsanteil von «gut einem Drittel, der als ausgesprochen ausländerfeindlich eingestuft werden muss». So hielten 37 Prozent der Befragten ausländische Arbeitskräfte für allgemein weniger fleissig als schweizerische, und 45 Prozent sympathisierten mit Parteien, die sich deutlich gegen die Überfremdung aussprechen. Drei Viertel aller Befragten seien mit der Aussage, «für gereizte Reaktionen von Schweizern gegenüber Ausländern habe ich ein gewisses Verständnis», einverstanden.

Moskau liegt in der Schweiz

Die wenigsten Leute wissen es: Die sowjetische Hauptstadt hat eine «Schwestersiedlung». Sie liegt nahe der schweizerisch-deutschen Grenze, ist ein Weiler auf dem Gemeindegebiet von Ramsen im Kanton Schaffhausen und wird auch in der offiziellen Landeskarte der Schweiz (1:25 000, Blatt 1032, Diessenhofen) erwähnt (siehe Kartenausschnitt). Die sowjetische 8-Millionen-Metropole und der schaffhausische Weiler Moskau haben allerdings ausser dem Namen kaum Gemeinsamkeiten. Die ungewohnte Benennung steht im Zusammenhang mit dem Kriegsgeschehen der Jahre

um 1800, als östlich des Dorfes Ramsen Teile des russischen Heeres lagerten. Wenige Jahre, nachdem die Truppen abgezogen waren, hat offenbar ein gewisser Peter Neidhart im heutigen Bahnhofquartier ein Bauernhaus errichtet, das die Bevölkerung bald als Petersburg bezeichnete. Unweit davon entstand bald darauf ein neuer Hof, und da es bereits die Petersburg gab, so wurde dieser eben Moskau genannt. Die Bezeichnung Moskau hat sich bis in die heutige Zeit erhalten. JM

(Reproduziert mit Bewilligung des Bundesamtes für Landestopographie vom 22. 8. 1989)



Schweizer Historikertag 1989

Der Weg in die Fremde

Die Massenauswanderungen aus der Schweiz waren häufig ein gutes Geschäft für Gemeinden, Agenten, Schiffahrts- und Eisenbahngesellschaften: Diese Erkenntnis bestätigte erneut der Schweizer Historikertag 1989, der sich mit der schweizerischen Auswanderungsgeschichte beschäftigte.

Ähnlich wie heute die Türkei und viele Länder der Dritten Welt, kannte auch die Schweiz vom 17. bis ins 20. Jahrhundert hinein die Emigration aus materieller Not. So gab es immer wieder Auswanderungsschübe ärmlicher ländlicher Unterschichten. In den Jahren nach dem Ersten Weltkrieg förderte der Bundesrat gar die Auswanderung Arbeitsloser nach Übersee. Minutiöse Untersuchungen der Brasilienwanderung, wie sie am Historikertag vorgelegt wurden, belegen, dass Massenauswanderungen oft in hohem Masse kommerzialisierte Unternehmen darstellten. Finanzierung und Ablauf von Auswanderung und Kolonisation waren gut organisiert, die Siedler waren aber an ihrem Ziel häufig nicht mehr frei. Bereits vor der Abreise eingegangene vertragliche Abmachungen verpflichteten sie nämlich zu einer bestimmten Arbeit an vorgeschriebenem Ort.

Andererseits belegt die Geschichte der Russland-Emigration, dass nicht nur arme Leute und Abenteurer auswanderten: Drei Viertel der Pässe, die im Kanton Bern zwischen 1860 und 1880 ausgestellt wurden, entfielen



Die Kinder des Schweizer Käfers und Gutsbesitzers Emil Rieder vor der Kirche von Maloe Wosno (Russland) um 1910. (Bild aus dem Buch «Schweizer im Zarenreich», Zürich 1985)

len auf Käser und Gouvernanten, im damaligen Zarenreich gesuchte Fachleute also. Diese und andere interessante Erkenntnisse des Historikertages 1989 werden in der Reihe «Itinera» beim Verlag Schwabe in Basel publiziert. JM

Die Broschüre kann beim Auslandschweizer-Sekretariat, Alpenstrasse 26, CH-3000 Bern 16, bezogen werden. Preis: ca. Fr. 40.- (Versand gratis).

Gratis-Schulung für Sicherheitsexperten

Die Schweiz leistet einen weiten Beitrag zur Entspannung: Seit Ende Oktober 1989 wird in Genf der erste internationale Lehrgang für Abrüstungs- und Sicherheitsexperten angeboten.

Am «Institut universitaire des hautes études internationales» (IUHEI) werden unter Leitung von Dr. Fred Tanner neben Schweizern auch Teilnehmer aus den Nachbarländern und den neutralen Staaten Europas auf ihre künftige Arbeit vorbereitet. Die Kosten des weltweit einzigartigen Kurses übernimmt der Bund, der damit seine Palette an Guten Diensten erweitern möchte. Die Experten werden nach ihrer Ausbildung an internationalen Konferenzen, in Beobachtungsdelegationen oder für friedenserhaltende Aktionen eingesetzt.

Ihr Partner in Baufragen

Hoch- und Tiefbau, Strassenbau, Kundendienst
Betonbohren, Betonfräsen

Telefon 075 / 2 10 96
Telefax 075 / 8 12 17



**ROMAN
GASSNER
VADUZ**
BAUNTERNEHMUNG AG